

## „Die Bibel ist die beste Lehrerin“ Reise nach Kamerun zum Kindergottesdienst

„Es war schön, in so viele strahlende Kinderaugen zu schauen“, erzählt Markus Grapke, Landespfarrer für Kindergottesdienst. Er war im Auftrag des Württembergischen Evangelischen Landesverbands für Kindergottesdienst e. V. in Kamerun unterwegs. Dieser unterstützt die Kirche mit Kindern in den evangelischen Kirchengemeinden der Landeskirche in Württemberg und hat seit den 70ern eine Partnerschaft mit der Kindergottesdienstarbeit der Presbyterianischen Kirche in Kamerun (PCC), die dort Sunday School genannt wird. Jährlich unterstützt der Landesverband eine Arbeitshilfe des Kindergottesdienstes der PCC mit 3.500 Euro, die den Mitarbeitenden bei der Vorbereitung hilft. Das vor sechs Jahren gestiftete Auto ermöglicht ihnen, in entlegenen, schwer zugänglichen Gebieten Kindergottesdienste zu organisieren.

Es waren mehr als 400 kleine dunkle Augenpaare auf den deutschen Pfarrer gerichtet im großen Saal der Westgemeinde der Presbyterianischen Kirche (PCC) in Bafoussam. Er liegt direkt unter der riesigen hellen und luftigen Kirche der Gemeinde, die zur gleichen Zeit voller erwachsener Gottesdienstbesucher war. Hier machte er sich ein Bild vor Ort mit seinem seit Jahrzehnten ehrenamtlich tätigen Stuttgarter Kollegen Alexander Veigel. Mit von der Partie waren weitere Delegierte von allen süddeutschen (und einer Schweizer) Bezirkspartnerschaften mit der PCC. Organisiert hatte die Reise, die dem Netzwerken und dem langersehnten Wiedersehen oder neu Kennenlernen der Partner diente, der Partnerschaftsreferent der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ), Pfarrer Johannes Stahl. Die Rundreise über Jaunde bis nach Douala zurück bot genug Gelegenheit für geistlichen und freundschaftlichen Austausch, Rückblick und Ausblick auf neue Projekte.

Der Gast aus dem herbstlichen Deutschland erzählte den Kindern im heißen Afrika die Geschichte von Jesus, der den Jüngern die Füße wäscht. Gebannt verfolgten sie seine Ausführungen. Danach fragte Sambah Richleen Mimdih, die hauptverantwortliche, ehrenamtliche Mitarbeiterin des Kindergottesdienstteams, die 3- bis 12-Jährigen ab, ob sie die Botschaft richtig verstanden haben. Angefangen hatte sie mit schwungvollen Liedern, die alle auswendig kannten und lautstark und mehrstimmig gesungen wurden. Der Saal bebte jedes Mal. Die Mitarbeitenden verschafften sich immer wieder Gehör, wenn es zu unruhig wurde. Markus Grapke war erstaunt, dass die Disziplin doch nicht so streng war, wie er befürchtet hatte. Viele kleine Mädchen, manche schick im Tüllkleidchen, Jungen im Anzug oder schlicht, aber gepflegt angezogen, reckten ihre Finger hoch und wollten unbedingt aufgerufen werden. Andere standen auf und verließen den überfüllten Raum, um ihre jüngeren Geschwister zu besänftigen.

Es schien, als ob nach jedem Lied ein endloser Strom an neuen Kindern den Raum auffüllte. Beten, aufstehen, setzen, abfragen, Bibelverse und singen wechselten sich über zwei Stunden ab. In jeder PCC Gemeinde gibt es dafür denselben festgelegten Ablauf. Der elfjährige Chris Manga Kombe, der das Programm des Tages vortrug, erklärte im Gespräch unter vier Augen, dass er in die Sonntagsschule komme, um Gott zu ehren. Er lese in der Bibel, damit er genau weiß, was gut und böse ist. Der Junge war mit seinen Eltern aus dem Nordwesten Kameruns vor dem Bürgerkrieg geflohen. „Hier fühle ich mich wohl, obwohl es ein bisschen kalt ist.“ Seine Familie wolle nur in Frieden leben.

In Kamerun ist seit sechs Jahren ein Konflikt eskaliert zwischen der französischsprachigen Zentralregierung und dem kleinen anglophonen Teil, der lange benachteiligt wurde. Seine Bewohner sind vergeblich friedlich für ihre Rechte in einem föderalen System eingetreten und mit Verhandlungen nicht weitergekommen. Jetzt sind auch die gegnerischen Parteien zersplittert und die Regierung blockiert eine Einigung. Hunderttausende fliehen in die Nachbarregionen und sind heimatlos.

Die Kindergottesdienstmitarbeiterin Sambah Richleen Mindih ist der Menge an Kindern gewachsen. Die energische Frau gestaltet den Kindergottesdienst seit Jahrzehnten ehrenamtlich und weiß sich durchzusetzen. „Ich liebe Kinder. Die Arbeit geht mir leicht von der Hand, weil ich so viel Erfahrung habe.“ Die Flüchtlinge hätten die Besucherzahlen pro Sonntag auf bis zu 500 Kinder anwachsen lassen. Deshalb gibt es jetzt nach Alter gestaffelte Gruppen auch unter der Woche. Wenn die Kinder mit ihren Eltern im Gottesdienst sind, so die groß gewachsene Mitarbeiterin mit langen geflochtenen Haarsträhnen, würden sich alle gegenseitig stören. Keiner könne sich auf das Wesentliche

konzentrieren. Sie ist für eine klare Trennung, auch was die Liturgie angeht, sie sollte zu Kindern passen. Ihr Ziel ist es, Moral zu lehren und das Wort Gottes. Deshalb werde im Kindergottesdienst immer aus der Bibel vorgelesen. „Die Bibel ist die beste Lehrerin“, meint sie inbrünstig. „Wenn man ein Problem mit einem anderen Menschen hat und nicht bibelfest ist, dann versucht man eher den anderen zu verletzen.“ Kenne man die Bibel, wolle man seinem Gegenüber Liebe zeigen. So könnte auch der politische Konflikt entschärft werden. Alexander Veigel versteht ihre Leidenschaft nur zu gut. Er bewundert die Kameruner Partner. „Sie machen das Beste aus dem, was sie haben.“

Sabine Eigel

<https://kinderkirche-wuerttemberg.de/ueber-uns/kamerun>